

Calmer Wochenblatt

Nr. 146.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Insektionspreis 10 Hg. pro Seite für Stadt u. Bezirksteile; außer Bezirk 12 Hg.

Samstag, den 26. Juni 1909.

Bezugsspr. f. d. Stadt 1/2 Jähr. m. Trägers. Hf. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortswert 1/2 Jähr. Hf. 1.20. Im Fernverkehr Hf. 1.30. Beleg. in Hf. 30 Hg. in Bogen u. Reich 48 Hg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die durch Rücktritt des Oberlehrers a. D. Deutelpacher erledigte Agentur der Württ. Sparkasse in Liebenzell ist dem Fräulein Lydia Beddelschlag übertragen worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Calw, 25. Juni 1909.

R. Oberamt.
Voelter.

R. Dekanatamt.
Noos

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 25. Juni. Die Zweite Kammer besprach heute in der fortgesetzten Beratung des Kultetats einige allgemeine Fragen: Mitwirkung der Lehrer bei der Durchführung des Rinderschutzgesetzes, Ausschließung eines Lehrers aus dem Stuttgarter Gemeinderat betr. Beratung von Schulfragen, wegen persönlicher Interessen und Benützung des Dissidentenerlasses, die nach einer Äußerung Seymanns (Soz.) viel größer sei, als der Kultminister bei Beratung der Schulnovelle dem Hause mitgeteilt habe. Minister v. Fleischauer hielt an den von ihm mitgeteilten Zahlen fest. Nur in Cannstatt sei noch in einem Falle von dem Dissidentenerlass Gebrauch gemacht worden. Zum Hilfs- und Kontrollorgan der Polizei dürfe die Schule bei Durchführung des Rinderschutzgesetzes nicht werden. Für den ganzen Unterhalt der Kinder zu sorgen, sei nicht Aufgabe der Schule, die zunächst für Bildung und Erziehung, für die Vermittlung des erforderlichen Wissens zu sorgen habe. Von den Beratungen der bürgerlichen Kollegien sollte ein Lehrer nur ausgeschlossen werden, wenn seine persönlichen Interessen, nicht die des ganzen Lehrerstandes zur Erörterung stehen. Morgen Fortsetzung.

Stuttgart 25. Juni. Die Finanzkommission behandelte heute die zwei noch reiflichen Ergänzungen im Eisenbahnkreditgesetzentwurf, zunächst die für eine notwendige Erweiterung der Lokomotivwerkstätte Eßlingen mit Schaffung von 20 neuen Ausbesserungsständen mit einem Kostenaufwand von 600 000 M. Der Antrag des Referenten Dr. Kiene auf Zustimmung wurde einstimmig angenommen. Zuvor wurde die schon beim Eisenbahnetat erörterte Frage einer Konzentration der 5 Hauptwerkstätten des Landes nach Eßlingen und die allmähliche Umwandlung der übrigen 4 in Betriebswerkstätten wiederholt zur Sprache gebracht. Andere Staaten haben verhältnismäßig weniger Hauptwerkstätten. Württemberg hat 5 Hauptwerkstätten und 6 Betriebswerkstätten. Die Verwaltung sieht darin gewisse Vorteile, jedenfalls käme irgend eine Ersparnis bei einer Zentralisation nicht heraus. Eine längere Debatte entspann sich bei der weiteren Ergänzung von 1 1/2 Millionen für Erwerbung des Anwesens der Maschinenfabrik Eßlingen, wobei der Quadratmeter auf 18—20 M. käme. Die Erweiterung des Bahnhofes Eßlingen und der 4gleisige Ausbau der Hauptbahnstrecke Cannstatt—Plochingen, sowie ein Verkaufsangebot der Aktiengesellschaft haben zu dem Erwerbsprojekt für die Eisenbahnverwaltung geführt. Die Beschlussfassung wurde seitens der Kommission noch ausgesetzt.

Stuttgart 25. Juni. Bei der heute nachmittag auf der Stadtdirektion vorgenommenen Ziehung der Geldlotterie zu Gunsten des Landesvereins vom Roten Kreuz fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 30 000 M. auf Nr. 21 213, 10 000 M. auf 26 001, 3000 M. auf Nr. 801, je 1000 M. auf Nr. 50 351, 14 390, je 500 M. auf Nr. 75 816, 46 538, 36 515, 36 715. (Ohne Gewähr.) Der 3. und der 6. Gewinnstamm aus der Kollekte von E. Schweidert, Schulstraße 15.

Stuttgart 25. Juni. Vor dem Schwurgericht wird heute gegen den 68 Jahre alten Oberamtspfleger Gottlieb Funk aus Cannstatt wegen erschwerter Amtsunterschlagung verhandelt werden. Er wird beschuldigt, in der Zeit von 1902 bis 1909 115 895 M. unterschlagen zu haben. Der Angeklagte ist gegen Leistung einer Kaution von 10 000 M. auf freiem Fuß belassen worden. Er ist in vollem Umfang geständig. Die Geschworenen billigten ihm mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete hiernach auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Stuttgart 25. Juni. In dem Saatenstandbericht für das deutsche Reich heißt es: Die kühle und vielfach kalte Witterung blieb noch im ganzen Berichtsmonat hindurch vorherrschend. In den größten Teilen des Reiches wurde die andauernde Trockenheit erst durch die vom 11. bis 14. Juni niedergegangenen Regenfälle wirksam unterbrochen. In großen Teilen war sie aber noch nicht nachhaltig genug. Verschiedentlich ist durch Hagelschlag ziemlich beträchtlicher Schaden verursacht worden. Von Unkraut wird besonders Heberich, von tierischen Schädlingen werden vor allem Drahtwürmer und Engerlinge genannt. Für die Witterung dürfte das zuletzt eintretende wärmere niederschlagsreiche Wetter von großem Nutzen sein. Weizen steht verschiedentlich dünn, ebenso Roggen, der nach mehrfachen Berichten kurz im Stroh geblieben ist. Recht gut bestanden soll früh gesähter Roggen sein. Die Blüte ist teilweise vorüber und gut verlaufen. Der Stand in der Sommerung war Mitte Juni, abgesehen von der Verunkrautung im ganzen befriedigend und dürfte sich jetzt noch wesentlich verbessern. Die Kartoffeln finden im Hinblick auf die zu erwartende Nachwirkung der Niederschläge eine nicht ungünstige, in Süddeutschland recht befriedigende Beurteilung. Für Klee und Luzerne kamen die Niederschläge meist zu spät, der erste Schnitt fiel infolgedessen vielfach sehr gering aus. Mancherorts ist daher schon Futternot eingetreten. Auch der Stand der beiden Wiesenarten wird ungünstiger als im Vormonate bezeichnet. Der Heuschnitt lieferte vielfach nur geringen Ertrag. Die Niederschläge dürften hauptsächlich nur noch dem Grummetanfaß zu gute kommen.

Gütlingen O.A. Ragold 25. Juni. Die 11jährige Anna Kentschler besuchte mit ihrer Mutter den Kirchhof, um dort die Gräber von Verwandten vom Gras zu befreien. Dabei fiel auf das Kind ein schwerer Grabstein und zertrümmerte ihm den Schädel, so daß es sofort tot war. Die Anwesenden entdeckten erst später das Unglück. Das Mädchen war von dem Grabstein ganz zugelegt worden,

so daß nur noch ein Zipfel seines Schurzes hervorsah.

Reichenbach a. F. 25. Juni. Bei einer hiesigen Familie hatte sich eine angebliche Schwiegertochter, die aufs eleganteste gekleidet war, längere Zeit zur Erholung aufgehalten. Landjäger Rehm von Ebersbach schöpfte gegen die Person Verdacht und es gelang ihm auch zu ermitteln, daß die Pseudoschwiegertochter eine mehrfach vorbestrafte Dirne ist, die sich in letzter Zeit an mehreren Einbruchsdiebstählen in Stuttgart beteiligt hat.

Kirchheim u. T. 25. Juni. Einem Schäfer von Mühlhausen bei Baihingen, der den hiesigen Wollmarkt besucht hatte, ist der ganze Erlös für seine Wolle im Betrag von 3000 M. abhanden gekommen. Das Geld war durchweg Papiergeld, das er in einer Rocktasche in einer Briefftasche verwahrt hatte. Seinen Verlust bemerkte er erst auf der Reise nach Stuttgart. Es ist nicht festgestellt, ob er das Geld verloren hat, oder ob ein Diebstahl vorliegt.

Balingen 25. Juni. Vier Wochen Haft diktierte das Schöffengericht einem Metzger in Winterlingen zu, der seinen Hund, als er ihn vor dem Steuertermin abschaffen wollte, derart mit einem Beil bearbeitete, daß das arme Tier furchtbar zu leiden hatte. Der barbarische Hundebesitzer war deshalb vom Oberamt zu zehn Tagen Haft verurteilt worden und hatte nun Berufung eingelegt, die eine Erhöhung der wohlverdienten Strafe zur Folge hatte.

Tuttlingen 25. Juni. Der auf dem Gehrihof bedienstete ca. 15 Jahre alte Heinrich Jeps von hier wurde verhaftet und hierher gebracht. Er hat seinem Dienstherrn außer Mehl, Eiern, Schmalz und Speck, 80 M. Bargeld gestohlen. Wie der Verhaftete angibt, hat er sich mit dem Lesen von Schundliteratur befaßt. Dies dürfte den Burschen, der von dem gestohlenen Geld bereits einen Revolver gekauft hatte, zu dem Diebstahl veranlaßt haben. — Eine Butterhändlerin aus Talheim wurde, weil sie verdorbene Butter auf dem Tuttlinger Wochenmarkt verkauft hatte, vom Schöffengericht zu 15 M. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. — In der Gutenbergstraße fiel ein Flaschengefelle von einem Dache und zog sich anscheinend schwere Verletzungen zu.

Vom Lande 25. Juni. Wie vorsichtig Landwirte beim Einkauf von Pferden sein müssen, zeigen jetzt viele Prozesse, in welche in der Bodenseegegend Landwirte verwickelt wurden. Von Händlern aus Randegg bekamen sie kranke Pferde geliefert, von denen einzelne umgefallen sind. Es handelt sich gewöhnlich um eine ansteckende Krankheit (Influenza oder Brustseuche), welche aus Bayern eingeschleppt war. Einem Singener Landwirt kreierte ein solches Pferd 2 Tage nach der Zuführung des Pferdes, letzteres war aber schon bei der Uebergabe krank. Und trotzdem verlangt der Händler Zahlung des Kaufpreises. In Stodach passierte es einem Landwirt, daß durch ein gekauftes krankes Pferd ein anderes teures Pferd umstand und der Käufer so über 1000 M. Schaden erlitt. Es ist also zu empfehlen, daß man beim Kaufe kostspieliger Pferde ausdrücklich für Gesundheit sich garantieren läßt.

Friedrichshafen 25. Juni. Die Frage der Abfahrt des Reichsluftschiffs nach Reg ist eine Wetterfrage. In den höheren Lagen weht heute abend immer noch ein scharfer Wind aus Westen. Sobald die Observatorien bessere Bitterung melden, soll die Abfahrt sofort angetreten werden, ausgenommen am Sonntag. Da Z 1 ein von Militärpersonen besetztes Luftschiff ist, will man anscheinend die schweizerische Grenze nicht berühren. Es wird deshalb der Gedanke in Erwägung gezogen, die Fahrt nicht den Rhein entlang über Basel, sondern über Ulm-Stuttgart-Strasbourg zu führen. Die Garnisonstädte sollen auch deshalb überflogen werden, damit eventuell militärische Hilfe rasch zur Stelle ist. Die Besatzung wird bestehen aus: Major Sperling als Führer, Hauptmann George, Oberleutnant Rastus, Leutnant Wandel, Leutnant Bartel, Ingenieur Müller. Ferner sollen ein Marinemaat und zwei Militärmonture mitfahren.

Vom Bodensee 25. Juni. Die Blaufelsenfischerei, sowohl mit dem Rüsargarn als auch mit Stellnetzen lieferte bisher ein ungemein schlechtes Ergebnis, das weit hinter den Fangergebnissen in derselben Zeit der letzten Jahre zurückbleibt. Dieser ungewöhnlich schlechte Fang wird hauptsächlich dem immer noch sehr niedrigen Wasserstand und dem starken „Rinnen des Wassers“ zugeschrieben, wozu noch die täglich eintretenden widrigen Winde ihren guten Teil beitragen mögen. Gerade der letzte Umstand — das oft plötzliche, heftige Auftreten des Föhnwindes, dann wieder des Westwindes — macht es begreiflich, daß die Fischer, welche die Fischerei auf hoher See betreiben müssen, sich nicht an eine bestimmte Zeit zum Setzen der Netze halten können, da sie sonst durch eine derartige Beschränkung in der freien Ausübung ihres Gewerbes empfindlich geschädigt würden. Es war in letzter Zeit wiederholt der Fall, daß gerade in den Nachmittagsstunden und gegen Abend das Wetter sich plötzlich änderte, heftige Gewitterböen über den See zogen und der dadurch entstandene starke Wellengang das Hinausfahren in die offene See und damit ein Setzen der Schwebnetze unmöglich machte. Hatte dann der Fischer seine Netze nicht bereits ausgelegt, so war für ihn der Tag und damit der Verdienst verloren. Ein doppelschwerer Schaden bei dem ohnehin gegenwärtig schlechten Fischfang.

München 25. Juni. Die Stimmung in den Regierungskreisen ist nach der Ablehnung der Erbanfallsteuer ruhig. Es hat den Anschein, als ob für den Fall der Ablehnung alles vorhergesehen und im Bundesrat für diese möglichen Schritte alles weitere von vornherein beschlossen wäre. Aus Äußerungen maßgebender Regierungskreise nimmt man an, daß Fürst Bülow zwar dem Kaiser seine Demission angeboten, dieser aber sie abgelehnt habe. Dann sei die Auflösung des Reichstages gewiß. Die Stimmung der Bevölkerung ist erregt, wie selten zuvor.

Berlin 25. Juni. (Reichstag.) Am Bundesratsitz: Staatssekretär Sydow. Auf der Tagesordnung steht zunächst die zweite Lesung der Änderung des Reichsstempelgesetzes. Abg. Graf Westarp (Konf.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen und empfiehlt die Regierungsvorlage. Vizepräsident Baasche teilt mit, daß ein Antrag auf namentliche Abstimmung über diese Steueränderung eingegangen sei. Abg. Baffermann (nat.) führt aus: Nachdem gestern der wichtigste Teil der Reichsfinanzreform gefallen ist, sind wir, zumal da der Reichskanzler und der Staatssekretär des Reichsschatzamtts entschiedene Erklärungen abgegeben haben, daß ohne Erbschaftsteuer die Reichsfinanzreform nicht zustande kommen kann und wird, nicht in der Lage, für die einzelnen Teile dieses Gesetzes zu stimmen. Wir waren bereit, einer Hauptkonsumsteuer und einer entsprechenden Besitzsteuer zuzustimmen. Nachdem die Regierung und die ihr nahestehenden Parteien gestern eine schwere Niederlage erlitten haben und das Zentrum gestern dem Reichskanzler die Quittung für die Dezemberauflösung von 1906 gegeben hat, liegt es bei den Konservativen, dem Zentrum und den Polen, die Reichsfinanzreform so auszugestalten, wie sie es wünschen. Wir wollen ihren Siegeslauf nicht hemmen. (Sehr gut!) Dazu fehlt uns die Macht und das Interesse. Im Einzelnen werden wir uns Verbesserungsvorschläge vorbehalten.

Unsere Zustimmung zu der Reichsfinanzreform hing ab von der Bewilligung einer allgemeinen Besitzsteuer. Da diese Voraussetzung seit gestern nicht mehr besteht, so entfällt auch für uns die Möglichkeit, die Reichsfinanzreform zu akzeptieren. (Bravo links.) Wie mer (fr. Sp.) Voraussetzung für unsere Zustimmung zu einer Erhöhung der indirekten Steuern ist die gleichzeitige Heranziehung der starken Schultern durch eine angemessene, gleichmäßig verteilte Heranziehung des Besitzes. Mit der Ablehnung der Erbschaftsteuer entfällt diese Voraussetzung, von deren Erfüllung wir unsere positive Mitarbeit abhängig gemacht haben. Wir werden uns an den weiteren Beratungen zwar beteiligen, und uns bemühen, Verbesserungen durchzusetzen, aber in den entscheidenden Abstimmungen müssen wir den weiteren Gesetzentwürfen unsere Zustimmung versagen. Spahn (Z) weist das Anstehen zurück, als habe seine Partei für die Dezemberauflösung sich gerächt. Nur rein sachliche Erwägungen hätten seine Partei geleitet. Raab (w. Bg.): Ich werde gegen die Umsatzsteuer auf Grundstücke stimmen. Wir haben aus sachlichen Gründen zu jedem einzelnen Teil der Reform Stellung zu nehmen. Die Besteuerung des Umsatzes würde Landwirtschaft und Gewerbe in hohem Maße belasten. David (Soz.) fragt, ob die Regierung nicht auch eine Erklärung abzugeben habe. In der nun folgenden namentlichen Abstimmung wurde die Reichsstempelsteuer (Reichsumsatzsteuer für Immobilien) mit 174 gegen 151 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung angenommen. Es folgte die zweite Lesung der Wechselstempelsteuer. Staatssekretär Sydow: Wenn Sie alle Wechsel, die bis zu 6 Monate laufen, von einem Erneuerungsstempel entbinden, dann wird, so wiederhole ich, der erwartete finanzielle Effekt gänzlich vernichtet. Proportionalen werden meist durch Ausstellung eines zweiten Wechsels vermieden. Warum soll ein Erneuerungswechsel anders behandelt werden als ein von vornherein auf längere Zeit ausstellter? Kämpf (fr. Sp.) spricht sich aus wirtschaftlichen und politischen Gründen gegen die Vorlage aus. Die Abg. Graf Mielzynski (Polen) und Weber (nat.) erklären sich ebenfalls gegen die Vorlage. Frhr. v. Gamp (Reichsp.) erklärt sich für die Kommissionsbeschlüsse. Singer (Soz.) spricht sich gegen die Vorlage aus, wie gegen alle Vorschläge der Kommission. Die Vorlage wurde sodann in einfacher Abstimmung angenommen. Es folgt die Fortsetzung der 2. Lesung der Erbschaftsteuer der Kommission, zunächst der Erhöhung des Kaffee- und Teezolls. Bachmide (fr. Bgg.): Erhöht man den Kaffeezoll und läßt die Surrogate wie sie sind, so werden die letzteren und die beteiligten Industrien einseitig bevorzugt. Noelske (Konf.) bekämpft einen freisinnigen Antrag, wonach bei vor dem 1. Juni d. J. abgeschlossenen Lieferungen der Verkäufer von dem Empfänger Ersatz des höheren Zolls beanspruchen darf. Mollenhuth (Soz.): Die Vorlage ist für uns unannehmbar. Der Kaffee ist das Getränk des schwer arbeitenden Mannes. Spahn (Zr.): Die ersten Anregungen zur Erhöhung des Kaffeezolls stammen von den Freisinnigen. Im Einzelverkauf werden die Preise durch Annahme der Vorlage nicht steigen. Wir behalten uns unsere endgültige Stellungnahme bis zur 3. Lesung vor. Frhr. v. Gamp (Ap.) wünscht eine höhere Besteuerung der Surrogate. Semler (nat.) erblickt in der Besteuerung von Kaffee und Tee eine Prämie auf Gerste. Gothein (fr. Bgg.) begründet einen Antrag betr. Ersatzleistung des Empfängers bei langfristigen Lieferungsverträgen. Mollenhuth (Soz.) erwartet von der Zollerhöhung eine Preissteigerung und einen Konsumrückgang. Becker (fr. Bgg.) wendet sich gegen die Teezollerhöhung. Direktor im Reichsschatzamt Kühn: Eine Störung der guten Beziehungen zu den Produktionsländern würden wir sehr beklagen. Auf den Kaffeekonsum war der Kaffeepreis stets nur von untergeordnetem Einfluß. Nach weiterer Debatte wurde in namentlicher Abstimmung der § 1, der den Kaffeezoll auf 60, den Zoll für gebrannten Kaffee auf 80 M. erhöhen will, mit 187 gegen 154 Stimmen bei 7 Enthaltungen angenommen, der § 2, der den Teezoll von 25 auf 100 M. pro Doppelzentner erhöhen will, wurde in einfacher Abstimmung angenommen. Der Antrag Gothein wurde mit den Stimmen der geschlossenen Linken, der Polen, der Reichspartei und der wirtsch. Vereinigungen angenommen. Es folgt die Beratung der Beleuchtungsmittelsteuer. Weber (nat.). Es gibt 4000—5000 Arten von Beleuchtungskörpern. Wieviele Bänderleuchten müssen da hergestellt werden. Staatssekretär Sydow: Es soll nicht jeder Beleuchtungskörper bänderleuchtet werden. Es ist die Buchkontrolle vorgesehen. Müller-Meinigen: Der Lichtsteuer würde bald die Kraftsteuer folgen. Severing (Soz.) spricht sich gegen die Steuer aus. Graf Westarp (Konf.) erklärt die Bedenken gegen die Steuer für hinfällig. Cuno (fr. Sp.) sieht in der Steuer eine Verkehrsbelastung. Nach weiterer Debatte, in der sich die

Abg. Bichler (Zr.) und Bruhn (wirtsch. Bgg.) beteiligen, wird § 1 in namentlicher Abstimmung mit 185 gegen 160 Stimmen bei 2 Enthaltungen und sodann der übrige Teil des Gesetzes angenommen. Hierauf trat Vertagung auf Mittwoch 1 Uhr ein. Tagesordnung: Soz. Interpellation betr. Lebensmittelerhöhung. Schluß nach 7 Uhr.

Berlin 25. Juni. Die gestrige Reichstagsabstimmung wird in den Morgenblättern auf das eifrigste kommentiert. Die rechtsstehenden Blätter äußern ihre Genugtuung und meinen, daß nach Beseitigung des Hindernisses der Erbschaftsteuer der Weg frei sei für eine gedeihliche Finanzreform. In den links stehenden Blättern macht sich eine ziemlich Erregung bemerkbar. Es wird erklärt, daß es für den Fürsten Bülow nur zwei Möglichkeiten gebe: entweder abzutreten oder aufzulösen. Zu letzterer Maßnahme glaubt man dem Reichskanzler raten zu können, da der Appell an das Volk im Hinblick auf die Zustimmung gegen die Haltung der Konservativen zweifellos erfolgreich sein würde.

Berlin 25. Juni. Ueber die innerpolitische Situation wird mitgeteilt: In den Kreisen der neuen Mehrheit sowohl wie in den Kreisen des Reichskanzlers verlautet, daß Fürst Bülow in der Tat in diesem Augenblick weder an eine Demission noch an eine Auflösung des Reichstages denkt. Der Reichskanzler, so versichern seine Freunde, soll zwar nach wie vor an der Ueberzeugung festhalten, daß er eine Finanzreform ohne Erbschaftsteuer und ohne die Mitwirkung der Liberalen nicht machen könne. Andererseits erscheint ihm aber die Reform der Reichsfinanzen als ein so bedeutungsvolles patriotisches Werk, daß alle parteipolitischen Rücksichten darüber in den Hintergrund treten müßten. Das historisch bedeutungsvolle ist, daß er nicht vom Schauplatz abtreten dürfe, ohne es vollendet zu haben. In den Kreisen der genannten Mehrheitsparteien ist man überdies der Ueberzeugung, daß selbst, wenn der Kanzler jetzt sein Entlassungsgesuch einreichen sollte, es vom Kaiser in diesem Moment nicht angenommen werden würde.

Berlin 25. Juni. Die Führer der nationalliberalen Reichstagsfraktion hielten gestern Abend im Reichstagsgebäude eine vertrauliche Besprechung über die durch die Ablehnung der Erbschaftsteuer geschaffene politische Lage ab. Die Auffassung, die in leitenden Kreisen der Nationalliberalen über die Frage des Tages herrscht, kennzeichnet die Äußerung, die der nationalliberale Abgeordnete Fuhrmann erklärte: die durch die gestrige Abstimmung hervorgerufene Situation liegt ganz klar. Fürst Bülow muß die Konsequenzen ziehen. Da die Auflösung des Reichstages nicht sofort erfolgt ist, so wird der Reichskanzler seine Demission geben müssen. Wird sein Rücktrittsgesuch abgelehnt, so muß dann die Auflösung des Reichstages erfolgen. Eine Vertagung wäre ein unglückseliges Mittel und daß Fürst Bülow unter den gegebenen Verhältnissen nicht im Amte bleiben kann, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen.

Berlin 25. Juni. Der Standpunkt des Fürsten Bülow gegenüber dem gestrigen Beschluß des Reichstages wird an amtlicher Stelle dahin gekennzeichnet: Fürst Bülow bleibt, der Reichstag wird nicht aufgelöst. Der Kanzler hält es für seine Pflicht, grade jetzt an der Spitze des Bundesrats auszuharren und das schlimmste abzuwenden, nämlich, daß die Rotierungssteuer, die Mühlenumsatzsteuer und der Kohlenausfuhrzoll in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung Gesetz werde. Die Finanzreform soll, muß und wird jetzt unter allen Umständen zustandekommen. Was Fürst Bülow nachher tun wird, ist seine Sache und bleibt abzuwarten. Durch dieses vorläufige Verbleiben des Reichskanzlers hofft man die Stellung der verbündeten Regierungen zu stärken und auch bei den Parteien der Mehrheit die Neigung zu vermehren, ihre Kommissionsbeschlüsse ohne weiteres zum Gesetz zu erheben. In konservativen Kreisen besteht die Hoffnung, daß es in etwa 14 Tagen gelingen werde, eine Reichsfinanzreform, allerdings ohne Erbanfallsteuer, aber doch in einer den Bundes-Regierungen annehmbaren Gestalt

zu verabschieden. Die konservative Partei ist bereit, bei den noch vorliegenden Besitzsteuern das weiteste Entgegenkommen zu zeigen. Die Schwierigkeit liegt augenblicklich darin, den anderen Teil der neuen Mehrheit, das Zentrum, zur Nachgiebigkeit zu bewegen.

Berlin 25. Juni. Der Reichskanzler begibt sich heute abend zum Vortrag beim Kaiser nach Kiel.

Paris 25. Juni. Seit einer Woche kumpiert das lenkbare Luftschiff Zeppelin auf dem Militärlande von Sartory, wo es verankert ist. Das Luftschiff hat bisher vortrefflich den Witterungsschwankungen widerstanden. Es wird geplant, die lenkbaren Luftschiffe in allen möglichen Lagen landen zu lassen, um ihre Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse und Temperaturschwankungen zu erproben. Der Kriegsminister legt sein lebhaftes Interesse für diese Versuche an den Tag und läßt sich genauen Bericht erstatten.

Karlsbad 25. Juni. Auf der „Frisch Glück“-Festung im Nevier Bergamt Elbogen hat ein Schwemmsand-Einbruch stattgefunden. 5 Personen, darunter 1 Obersteiger und 1 Oberhauer, sind unrettbar verloren.

Rom 25. Juni. Frau Toselli ist mit ihrem Gemahl in der Kaltwasserheilanstalt von Barellofesia zur Kur eingetroffen. Sie erklärte einem Zeitungsberichterstatter, daß an den jüngsten über sie in Umlauf gesetzten Gerüchten nichts Wahres sei, sondern alles Verleumdung.

Rom 25. Juni. In der gestrigen Nacht wurden nicht weniger als 15 heftige Erdstöße verspürt, die von gewaltigem unterirdischem Getöse begleitet waren. Auch in Reggio erfolgte ein starker Stoß. Die Bevölkerung floh entsetzt ins Freie, wo sie die Nacht zubachte.

Standesamt Calw.

Geborene.

22. Juni. Anna Maria, E. d. Johann Jakob Bär, Färbers.

Gestorbene.

19. Juni. Adolf Friedrich Hensler von Friedenhausen, DM. Nürtingen, und Sofie Karoline Staiger geb. Goffele.

21. „ August Wilhelm Groß, K. Gewerbestatthalter in Stuttgart und Hedwig Hippelstein, E. d. Ernst Hippelstein, Fabrikanten.

Gestorbene.

23. Juni. Eugen Friedrich, S. d. Christian Lötterle, Schreinergehilfen, 17 Tage alt.

Ämtliche und Privatanzeigen.

R. Amtsgericht Calw.

Gerichtstag

auf dem Rathaus in Neuweiler findet am Montag, den 5. Juli 1909, vorm. 11—1 Uhr, statt.

Calw, 26. Juni 1909.

Gerichtsschreiber Söber.

Vergebung von Straßenbau-Arbeiten.

Die nachstehenden Arbeiten zum Bau einer Nachbarschaftsstraße von Emberg nach Bad Teinach, Oberamts Calw, werden hienmit zur Bewerbung ausgeschrieben.

	Nachbarschaftsstraße Emberg-Bad Teinach	Verlegung der Nachbarschaftsstraße Teinach-Oberzellwangen	zusammen
I. Erd- und Planierungsarbeiten	31 745 M.	1 705 M.	33 450 M.
II. Chauffierungsarbeiten	17 963 M.	1 155 M.	19 118 M.
III. Mauer-, Steinhauer- u. Pflasterarbeiten	1 120 M.	1 105 M.	2 225 M.
IV. Dohlen	2 820 M.	—	2 820 M.
V. Sicherheitsmittel	2 951 M.	—	2 951 M.
Summe	56 599 M.	3 965 M.	60 564 M.

Der Kostenvoranschlag, die Pläne und die Vergabungsbedingungen können bei dem Schultheißenamt Emberg eingesehen werden.

Die Bestimmungen über die Vergabung von Arbeiten und Lieferungen, die der Ausschreibung zugrunde liegen, sind im Gewerbeblatt von 1903 Nr. 8 und 9 abgedruckt.

Von den Bewerbern sind die Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, unterschrieben, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot für Straßenbauarbeiten Emberg-Bad Teinach“ versehen, spätestens am

Donnerstag, den 8. Juli 1909, vormittags 10 Uhr,

auf dem Rathaus in Teinach portofrei einzureichen. Bewerber, die der Straßenbauverwaltung nicht bekannt sind, haben den Angeboten Zeugnisse aus neuerer Zeit über Vermögen und Geschäftstätigkeit beizufügen. Die Eröffnung der Angebote, der auch die Bewerber und ihre Bevollmächtigten anwohnen können, wird auf dem Rathaus in Teinach sofort nach Ablauf der Frist für ihre Einreichung vorgenommen werden.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 10 Tagen; bis dahin bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Emberg, den 26. Juni 1909.

Gemeinderat.

Blütenhonig

garant. rein und fein im Geschmack.
Bestellungen zum äußersten Preis
nimmt jetzt schon entgegen

X. Otto Vinçon.

Jagdverpachtung.

Kommenden Montag, 28. Juni ds. Js., nachm. 4 Uhr, wird die hiesige Gemeindegagd auf dem Rathaus auf weitere 6 Jahre verpachtet. Liebhaber sind eingeladen. Den 22. Juni 1909.

Gemeinderat.



R. Forstamt Hoffelt.

Beigeholz- und Eichenstammholz-Verkauf

am Montag, den 12. Juli, vormitt. 10¹/₂ Uhr, in der Rehmühle aus Gut Agenbach, 164 Rehgrund, Eichen Fm.: 3 IIb, 23 IIIb, 42 IV, 19 V, 2 VI. Klasse; aus Gut Rehmühle, II 46 Strohbüttle, III Schindelhardt Abt. 2, 3, 9, Km. Nadelh.: 5 Prügel, 29 Ausschuß-Prügel, 57 Anbruch.

Auszüge für Beigeholz vom R. Kameralamt Altensteig; für Eichen Losverzeichnisse unentgeltlich, Registerauszüge zu 1 M. vom Forstamt.

Die Gemeindegagd hat gegen gefehlliche Sicherheit

1000 Mark

zum Ausleihen.

Der verehrl. Einwohnerschaft sowie Kurgästen halte mein

Waldkaffee

(in den städt. Anlagen)

bestens empfohlen.

Carl Schnauffer.

Nächste Woche backt

Langenbrezeln

Ghr. Kuh, Badstraße.

1 Handwell- und -Schneidmaschine, sowie

1 eisernen Spültrog mit Anlauf hat zu verkaufen

Frau Konditor Krimmel.

Wohnhausverkauf.

Paul Heugle, Tuchmachers Eheleute hier, bringen ihr Wohnhaus Nr. 457 in der Bischofsstraße am

Dienstag, den 29. Juni 1909, vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus wiederholt zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Calw, 26. Juni 1909.

Ratsschreiber Dreher.

Calw.

Pferde-, Fahrnis- u. Verkauf.

Am Dienstag, den 29. ds. Mts., von vormittags 9 Uhr ab, verkaufe ich:

2 Pferde br. Wallach,
2 Allgäuer Kühe, Hühner,
2 Mühlenwagen,
1 Pritschenwagen,
1 Truhnenwagen,
1 Futterfahrmaschine,
Koh-, Wagen- und Feldgeschirr,
1 Paar Ref.-Mühlsteine 100—110,
Waldenbucker, weiß und rot,
Winden, Scheiben, Staffelnringe,
Säcke und div. Mühlenartikel,
1 Fischhammer und Streifnetz,
Betten und Schreinwerk etc.

Fr. Nonnenmacher.



Viel nachgeahmt doch nie erreicht

ist Kathreiners Malzkaffee.

Giebenrath & Klinger, Weinhandlung, Calw.

(Eigener Zolkeller.)

Außer unserem großen Lager in Deutschen Weinen empfehlen wir folgende naturreine Tyroler Original-Weine

Traminer Weißriesling à 75 Pfg. pro Liter.

Terlaner Weißwein „ 80 „ „ „

Kalterer Rotwein „ 80 „ „ „

in Leihfässern von 20 Liter an aufwärts. — Gesamtpreisliste wird auf Wunsch zugesandt.

Den Herren Wirten senden wir obige Tyroler Weine bei Bezügen von 150 Liter an unter Zolverschluß, so daß für dieselben kein Umgeld erhoben wird, was einer Verbilligung um 11 Pfg. pro Liter gleichkommt.

Aerztlicher Verein Calw.

Wir wenden uns wiederholt mit der dringenden Bitte an das geehrte Publikum, Besuche, die am gleichen Tage gemacht werden sollen, doch ja **bis vormittags 9 Uhr im Hause des Arztes** anzufügen, da wir sonst **unbedingt höhere Taxen** in Anrechnung bringen müssen.

Diese Mitteilung gilt auch für **Mitglieder von Krankenkassen.**

Außerdem bitten wir, die Sonntagsprechstunden **nur für wirklich dringende Fälle** zu wählen.

Calw, Juni 1909.

**Dr. Autenrieth.
Dr. Mezger.
Dr. Müller.
Dr. Schiler.
Dr. Zahn.**

Neue Höhere Handelsschule, Calw.

Neuaufnahme am 1. Juli.

Prospekte durch die Direktoren **Zügel & Fischer.**

Calw. — Badischer Hof.

Am Sonntag, den 27. Juni

Garten-Konzert

durch die **Calwer Stadtkapelle.**

Anfang 4 1/2 Uhr.

Eintritt 25 Pfg.

Hierzu ladet die geehrte Einwohnerschaft, sowie die verehrl. Kurgäste von hier und Umgebung höflich ein

Fr. Braun z. Bad. Hof.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Kocher Vorrat Das Beste der Gegenwart.



mit **Original-Weck**
Einrichtungen zur
Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Wecks Apparate und Gläser.

Einfachste Handhabung.
Unübertroffen zum Einmachen aller Arten Obst
und Gemüse.

Außenverkauf für Calw bei
Hermann Beisser,
Glas und Porzellan.

Wolle

zum Spinnen, färben und zwirnen nimmt an und besorgt bestens

Heinr. Rühle,
Garnzwirner.

Telefon Nr. 9.

Druck und Verlag der H. Delschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: P. Adolff in Calw.

Nötenbach.

Verkauf von Waldungen.

Die Erben des verstorbenen alt. Martin Angele, Bauers in Nötenbach, bringen am **Dienstag, den 29. Juni 1909, vormittags 9 Uhr**, in dem Rathhaus in Nötenbach nachstehende Waldungen im öffentlichen Aufsteich aus freier Hand zum zweiten- und letztenmal zum Verkauf:

Markung Nötenbach.

Parz. Nr. 194 1 ha 21 a 32 qm Nadelwald, Distrikt Hornwald,

" " 281 23 " 60 " " " "

" " 290 46 " 90 " " " "

" " 251 2 " 36 " die ungeteilte Hälfte Nadelwald,

" " 364 2 " 17 " 76 " ebenso in der Schmiedermis,

" " 406 72 " 28 " desgleichen im alten Hau,

" " 294 11 " 15 " desgleichen in der Hornwald.

Markung Aigenbach.

Parz. Nr. 215 23 a 93 qm die ungeteilte Hälfte Nadelwald im

" " 216 23 " 93 " desgleichen.

Die Waldungen werden durch Amtsdienster Pfrommer hier vorgezeigt.

Den 25. Juni 1909.

Im Auftrag:

Schultheiß Dengler.

Musikschule Calw.

Neuaufnahme von Schülern jeden Monat.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Fächer: **Violine, Viola, Violon-Cello, Klavier, Ensemble-Spiel und Harmonielehre.** Jedem Schüler ist Gelegenheit im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten gegeben (Duo, Terzett, Quartett und Quintett).

Prospekte stehen jedermann gern zu Diensten.

Paul Höfer.

Schöne Kirichen

empfiehlt

H. Häussler, Conditior,
Bahnhofstraße.

Eine Wohnung

mit 3 Zimmern in schöner Lage wird bis 1. Juli zu mieten gesucht. Näheres zu erfragen in der Red. ds. Bl.

Bietigheimer Linoleum

beziehen Sie am besten bei den
Vertretern:

G. Stegmüller & Söhne,
Telef. 8. Magstadt.

Mehltretter's

Moss-Extrakt ist gesund,
bequem und
billig.

1 Liter Moss stellt sich auf 6—7 l

Eine Flasche reicht für 150 Liter.

In Calw nur zu haben bei

Wilhelm Schwenker,
untere Bischoffstraße.

Holzboffer

sind stets vorrätig.

Schaible, Schreiner.

Stammheim.



Zwei 8 Wochen

alte ächte

Wolfspeizer

von einer zweimal
mit erstem Preis prämierten Mutter
verkauft

Gottfried Strinz.



Eine schöne 36 Wochen
trächtige

Kalbel,

Gelbsch, fehlerfrei, gut gewöhnt, hat
zu verkaufen

L. Koller, Weinberg.

Hühneraugen

die beim — Wetter — wenig taugen,
beseitigt ein vortreffliches Mittel; zu
haben bei

Bastian,

beim Sonnenhardter Bahnhof.

Leg auf 6 Tag eine Platte fein
Dann wird der Schmerz gehoben sein.

Hierzu 1 Beilage.

Calwer Wochenblatt.

Samstag

Beilage zu Nr. 146.

26. Juni 1909.

Privat-Anzeigen.

Calwer Zwieback.

Empfehle neben meinem bekannten
altrenommierten Calwer Zwieback, auch
Friedrichsdorfer Zwieback,
eigenes Fabrikat, jeden Tag frisch.

Heinr. Giebenrath,
Brot- und Zwieback-Bäckerei.

Zur Sommerszeit besonders wertvoll ist

MAGGI's Würze, denn die Hausfrau macht gern
kurze Küche und hilft dann mit
einigen Tropfen Maggi's Würze
nach. In allen Flaschengrößen und nachgefüllt
angelegentlichst empfohlen von
Louis Scharpf,
Bad Liebenzell.

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle



Drangestern } feinste
Blaustern }
Rottstern } hochfeine
Violettstern }
Grünstern }
Braunstern } beste
Qualität

Stern-
wollen!

gar echt mit obigen Sternzeichen versehen der
Norddeutschen Wollkämmerei und
Kammgarnspinnerei in Vahrenfeld.
Zu haben in den meisten Geschäften; wo nicht erhältlich,
schickt die Fabrik Direktion u. Handlungen nach.

Siefert's Haustrunk

ist und bleibt der beste und billigste
Volkstrunk.



Überall eingeführt. Voller Erfolg für Obstmost und
Rebwein. Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen.
Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit
1 la. Weinrosinen nur M. 4.—, mit Malagatrauben
M. 5.— (ohne Zucker franto Nachnahme mit Anweisung.
1 la. Weinzucker auf Verlangen zum billigsten Preise.

Zell-Harmer'sbacher Weinsubstanzen-Fabrik

(Schutzmarke.)

Wilh. Siefert, Zell a. H. (Baden).



Geradexu
verblüffend
nimmt der Absatz zu in

Ideal-Seife und Seifenpulver

Marke **Schildkröte**,
erstklassige Fabrikate von höchstem Fettgehalt u. Reinigungs-
wert, seit die Sammler der Einwickelpapiere schon

von 25 Pfund an

wertvolle Geschenke

erhalten, acht goldene u. silberne Uhren,
Ketten, Pelzwaren u. viele andere schön-
en Haushalt- und Luxusgegenstände.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Die alleinigen Fabrikanten:

Vereinigte Seifenfabriken Stuttgart-Untertürkheim.

Regina.

Roman von J. J. J. J.

(Fortsetzung.)

Edardt erinnerte sich, daß vor langen Jahren in dem königlichen Forst ein
Wildbub erschossen aufgefunden worden war, zu der Tat hatte sich keiner
bekennen wollen. Darüber war der Willert wohl zu solch finstern
Gesellen geworden. Es war doch auch ein Menschenleben und die näheren
Umstände mochten vielleicht erschwerend sein.

Grübelnd saß der Alte bei dem Schlummernden, es befiel ihn der
Wunsch, daß es gar nicht mehr zur Aussage käme.

Willert schlug die Augen auf, die Strahlen der sinkenden Sonne
fielen in das freundliche Zimmer, sie lagen auch auf der weißen Decke
des Bettes, auf der die kraftlosen Hände lang ausgestreckt waren.

„Großvater.“

„Ja, was soll's, Ernst?“

„Sind die Herren noch nicht da?“

„Sie können jeden Augenblick eintreffen, wenn sie sofort abgefahren
sind. Wie fühlst du dich?“

„Sterbensmatt, es ist alles gelähmt. Aber es ist gut so, Großvater,
nun komme ich endlich zur Ruhe.“

„Ist es denn so notwendig mit dem Gericht?“

„Es muß sein. Meinhardt und du, ihr sollt Zeugen sein, den Karl
laßt draußen. Und trag mir's nicht nach, Großvater. Wenn du hörst,
wie es alles kam, wirst du Mitleid mit mir haben. Die Elfe ist ja gut
bei dir aufgehoben und das Kind auch. Wenn zwischen uns nicht alles
so war, wie es sein mußte — du wirst es hören, Großvater, und alles
verstehen.“

Die Augen schlossen sich wieder, auf der Stirn lag ein gespannter
Zug, man sah, alles Leben des Sterbenden konzentrierte sich im Gehör.

„Endlich!“ Das war wieder das erste Wort, das Willert sprach
— man hörte das dumpfe Rollen eines Wagens, gleich mußte er hier sein.

Edardt stand auf, um die Herren zu empfangen, seine furchtbare
Erregung verbarg er unter einer beweglichen Miene, nur in den Augen
leuchtete ein seltsames Licht. Meinhardt hatte schon mit kurzen Worten
Bericht abgestattet.

„Wir haben den Arzt gleich mitgebracht“, sagte Below zu dem alten
Förster. Er kannte die beiden Alten ja schon durch seine Untersuchung
in der Mordfalle.

„Hier, Herr Doktor, in diesem Zimmer liegt er.“

Edardt führte den Arzt zu Willert und kam dann wieder heraus,
da der Richter ihn zu sprechen wünschte.

„Haben sie eine Ahnung, worum es sich bei der Aussage des
Berunglückten handelt?“

„Nein, Herr Amtsrichter“, antwortete der Förster, aber er wich den
Augen aus, die forschend auf ihm ruhten. Woher kam denn plötzlich
dieser unsinnige Verdacht, der zündend wie ein Blitz auf ihn hernieder-
gefahren war?

„Wird wohl von einem Zusammenstoß mit einem Wilderer handeln,
taxiere ich“, ließ sich Meinhardt vernehmen.

„Kann wohl sein“, erwiderte Below zerstreut. Man sah es dem
Mann an, daß ihn etwas stark beschäftigte.

„Willert hat gebeten, daß Meinhardt und ich Zeugen seiner Aussage
sein sollten. Ist das erlaubt, Herr Amtsrichter?“

„Nicht nur erlaubt, sondern erwünscht“, belehrte der Richter, der
voller Ungeduld das Zimmer durchmaß. Dann fragte er plötzlich den
Gerichtsschreiber: „Haben Sie alles bereit?“

„Dieser Tisch braucht nur hineingetragen zu werden.“

„Da kommt der Arzt.“

Doktor Gläser ging rasch auf den Richter zu und sagte: „Die
Vernehmung duldet keinen Aufschub, jede Minute ist kostbar. Ich habe
dem Sterbenden belebende Tropfen gegeben, damit die Kräfte aushalten.
Er behauptet, eine sehr wichtige Aussage machen zu müssen. Ich bin
hier jederzeit zu finden, Willert wünscht meine Anwesenheit nicht.“

Als die ersten Männer eintraten, ging ein Aufleuchten über das
Gesicht des Kranken, und er sah mit fieberhafter Spannung zu, bis alle
Vorbereitungen getroffen waren.

Below trat an das Bett, er war leichenblau, als ob er mit beteiligt
wäre und seiner Stimme hörte man die innere Erregung an, als er
Willert fragte: „Sie wünschen eine Aussage zu machen, Willert?“

„Die ich jederzeit mit meinem Eid beschwören kann.“

„So reden Sie.“

„Es war am Tage vor der Ermordung des Barons Wilhelm von
Ellern, daß meine Frau nach siebenmonatiger Ehe mit einem gesunden
kräftigen Knaben niederkam. Einer Bemerkung der Hebamme legte ich
keine weitere Bedeutung bei. Das sollte aber anders werden, als der Groß-
vater am nächsten Morgen vom Schloß kam. Er war in der Ranzlei

gewesen und hatte dort gehört, daß Baron von Ellern seine Drohung wahrgemacht hatte, nicht mich, sondern einen anderen Förster zu Großvaters Nachfolger zu bestimmen. Die Ernennung war ausgeschrieben und brauchte nach der Rückkehr des Barons aus Berlin nur unterschrieben zu werden. Es war das erste, was ich davon hörte, und ich war wie vor den Kopf geschlagen, glaubte ich doch meiner Anstellung ganz sicher sein zu dürfen. So schwer mich die Sache auch traf, denn ich hatte den königlichen Dienst schon verlassen, so nahm ich mich doch zusammen, weil ich sah, wie es den Großvater traf. Er sollte im Frühjahr das Haus verlassen, in dem schon der Urgroßvater gewohnt hatte, dazu hatte ich keinen Dienst, aber Frau und Kind. Da brach der Zorn aus ihm heraus, so daß er allen Respekt vor dem Herrn vergaß und rief: „Das ist die Rache dafür, daß ich damals seine Liebeslei mit der Else seinem Vater anzeigte. Aber sollte ich warten, bis er das Mädchen zugrunde richtete, wie so viele andere? Von der Stunde an hab' ich's verspürt, der Herr hat mir's nicht vergessen.“ Ich war schon immer voller Eifersucht gewesen, aber zu der Stunde packte sie mich, daß ich wie von Sinnen war. Der Großvater merkte es nicht, weil er genug mit sich selbst zu tun hatte. Ich fragte noch so gleichgültig wie möglich, wann das gewesen sei. „Im Sommer habe ich es erst gemerkt“, erzählte der Großvater, „und dann hat sich der Herr gleich verlobt, und die Else nahm dich, da ist alles wieder in Ordnung gekommen.“ „Eine schöne Ordnung“, dachte ich bei mir und verließ die Stube. Ich ging zu meiner Frau, der ich ihre Lieblichkeit mit dem Baron auf den Kopf zusagte, und daß der Bub auch von ihm sei. In der ersten Ueberraschung verriet sie sich so, daß auch kein späteres Leugnen mehr half. Nachdem ich mich ausgetobt hatte, nahm ich die Büchse und ging ins Revier, ich erstickte im Haus. Ich lief herum wie ein Verrückter. Rache mußte ich nehmen an dem Verführer. „Auge um Auge, Zahn um Zahn“, heißt es bei uns im Kampf mit dem Wilderer, es liegt uns im Blut. Und nun, als ich erfuhr, daß meine Frau das Liebchen des Barons gewesen war, eine von den vielen, würgte mir was in der Kehle. Ich hatte nur die Erbschaft von ihm angetreten, ich war gut genug gewesen, um die Schande zuzudecken, die er über meine Frau gebracht hatte. In meinem Kopf hämmerte und klopfte es, es mag schon das Fieber gewesen sein, das noch in derselben Nacht bei mir ausbrach. Immer dachte ich nur das eine: „Auge um Auge, Zahn um Zahn.“ Mir ist so, als hätte ich's ein paarmal laut herausgeschrien.

Willert schwieg eine Weile, als ob er darauf lauschte, diesen Schrei der wilden Eifersucht wieder zu hören. Der Amtsrichter blickte auf das bleiche, stille Gesicht, in dem nur die Augen unheimliches Leben zeigten. Keiner der Männer wagte, ein Wort zu sagen, sie vermieden sogar, einander anzusehen, als ob ein jeder fürchtete, der andere könne den furchtbaren Verdacht lesen, der bei der Aussage Willerts bei ihnen immer mehr Boden gewann. Edardt gab dem Erschöpften nach Vorschrift des Arztes aus dem Glase zu trinken, das neben dem Bett auf einem Tischchen stand.

Die Sonne war noch tiefer gesunken und warf einen lichten Streifen auf die Wand zu Häupten des Bettes, in den Ecken nistete schon die Dunkelheit. Nun begann wieder die Stimme zu reden, sie klang leiser als zuvor, langsamer, als fühle Willert, wie jedes Wort bleischwer in die Ohren der atemlos lauschenden Zeugen fiel.

„Es wurde dunkel und mir fiel ein, daß es Zeit sei, zum Schloß zu gehen, wollte ich den Baron noch heute sprechen. Ich mußte ihm sagen, was für ein Lump er sei, wenn ich nicht an meinem Haß ersticken sollte. Ich wußte, wann der Sitzzug von Berlin ankam, und konnte berechnen, wann der Wagen am Schloß eintreffen würde. Die Nacht war taghell, ich schlich mich durch den Park heran, jede Deckung benutzend, bis ich endlich in einem dichten Tarngebüsch an der Seitentreppe Aufstellung nahm. Es war noch früh, neun Uhr. Eine Stunde mußte ich noch warten, bis der Baron kam. Als ich so da stand und mir mein Sprüchlein auf sagte, wohl an die hundertmal, sehe ich auf einmal einen Mann auf die Treppe zukommen. Im ersten Augenblick dachte ich, es sei der Herr, doch als er näher kam, erkannte ich, daß es unser jetziger Herr war.“

„Sie sahen Baron Wolf Dietrich von Ellern in der Mordnacht?“ fragte Below erregt.

„Ja, Herr Richter, er hatte einen Reisepelz an und war wohl gekommen, um unserer Baronin vor der großen Reise Adieu zu sagen. Nach kurzer Zeit kam er sehr eilig zurück und ging seines Weges.“

Willert hatte das alles erzählt, wie etwas völlig Nebensächliches, denn was bedeutete für ihn Wolf Dietrich. Er hatte es ja mit einem Anderen zu tun.

„Sie haben den Herrn genau erkannt, Willert?“ fragte Below noch einmal eindringlich.

„Natürlich, Herr Richter, er streifte mich fast, als er wieder herunterkam. Ich dachte schon, er hätte mich gesehen. Es wäre besser gewesen, er wäre gleich auf seinem Erbe geblieben.“

Edardt stöhnte plötzlich laut auf. Willert, der den Kopf nicht zu drehen vermochte, suchte ihn mit den Augen zu erreichen und sprach das weitere wie zu ihm: „Großvater, ich konnte es nicht ändern, ich mußte es tun, es war stärker als ich. Warum hatte ich auch die Büchse bei mir! Das Bohren und Klopfen in meinem Kopf begann wieder, bis ich wie betäubt war. Ich spürte die Kälte nicht; das Feuer, das in mir brannte, war stärker. Plötzlich war der Wagen da, aber er hielt nicht am Portal, sondern am Seiteneingang. Und Baron Wilhelm sprang die Treppe hinauf, er hatte es eilig, zu seiner schönen Frau zu kommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Telefon Nr. 9.

Druck der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Achtung!

Einem geehrten Publikum von **Unterreichenbach** und Umgebung zur geistl. Kenntnisnahme, daß ich seit einiger Zeit sämtliche Artikel der vom Kgl. Oberamt freigegebenen

Drogen

führe und bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hier anschließend möchte ich noch mein Lager in

Totenkränzen, Bouquets und Sterbekleidern

nebst **Rissen**

empfohlen haben.

Friedr. Burkhard Wwe.

Unterreichenbach, 20. Juni 1909.

Parkettboden- und Linoleum-Büchse

von **A. Mayer**, Marktplatz 6, Stuttgart.



weiß und gelb in nur vollwertigen Dosen

von 1/2 Kilo 80 Pfg., 1 Kilo Mk. 1.50.

Seit mehr als 30 Jahren bewährt!

Man achte auf das gefehl. geschützte Marktplatz-Etikett.

Zu haben in

Calw bei **C. Serba**, **H. Guntner**, **A. D. Vinçon**, in **Hirsau** bei **Herrn Wirth**.

Liegender Löwen-Tabak

Einhorn-Tabak

ist nur dann echter Böniger-Tabak, wenn das Paket die Unterschrift trägt:

Arnold Böniger in Duisburg

am Rhein.

Ostelsheim.

1200 Mark

sind gegen doppelte Sicherheit sofort auszuleihen. Von wem, sagt die Ned. ds. Bl.

Stuttgarter Würstwaren- und Rauchfleisch

empfiehlt

Carl Bayer,

Würstfabrik, Stuttgart.

Königl. u. Herzogl. Hoflieferant.

Größtes Versandhaus.

Hochfeine Schinken

Nur erste Qualitätswaren.

Man verlange Preisliste.

Feinste Limburgerkäse,

fett, gelbschnittig und haltbar, 1/2-3/4 reif, versendet in Kisten von 40-60-80 Pfd. das Pfd. zu 34 ¢

Emmentaler, saftig, von 12 Pfd. ab 80 ¢ das Pfd. franco geg. Nachn.

Adam Oettle, Käser, Kirchheim-Teck.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

A. Voed, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

Visitenkarten

liefert in schönster Ausführung die Druckerei ds. Bl.